

*** Witzig. Ich hab' schon a recht' Stihl' an meine zwei Euben. — Wie? — Alle Abend fährer' mich aus'm Bierhaus heim.**

*** Klüßig. Junge Dame:** Wie bunte das Gas heute brennt, man kann kaum den Weg zum Grunde finden. — Couffin: Darf ich Dir suchen helfen.

*** An unechter Stelle. Schulath (bei der Visitation einer Schule zum Lehrer):** Sie sollten an Ihrem Pulse noch einen biblischen Einpruch anbringen, um den Vize der Kinder anzusehen. Wie wäre es z. B. mit „Wissen ist Reichthum“? — Lehrer: Ach, Herr Schulath, das wäre hier an unechter Stelle, denn die Kinder wissen, wie gering mein Gehalt ist.

*** Umfahreiben. — Michel, ist der neue Lehrer musikalisch? — No, das will ich meinen, der fährt mit uns ordentlich Ostratzen auf.**

*** Wint. Herr:** Ich habe Ihre Frau Mutter als eine recht brave, fromme Frau kennen gelernt. — Fräulein: O, Sie sollten sie erst 'mal den mächtigsten Segen sprechen hören.

*** In der Kajüte: Passagier:** Und weshalb wollen Sie uns nichts vorbringen? — Opernsänger: Geht nicht — Ocean könnte durch Wellenstürm in Aufrubr geraten!

*** Beim Buchhändler. Buchhändler:** Was wünschen Sie, mein Fräulein? — Fräulein: Hole's, Geb'. — Buchhändler: Sehen Sie, das wünsche ich mir auch.

*** Der Schenkauer. — Was, Sie sind ein begeisterter Anhänger von Reichs'schen Eden? — „Jawohl; so begeistert, daß ich nur noch in männlichen Reimen dichte.“**

*** Befehden. Gefängnißdirektor:** Haben Sie vor Ihrem letzten Gange noch einen be-deren Wunsch? — Delinquent: „Ja, ich möchte vorher noch den Wort Kriatichau richtig aussprechen lernen.“

*** Vor Gericht. Vertheidiger:** Ich bitte auch bei meiner Klientin zu verächtigen, daß ihr Verhalten samt mit dem Namen Eignisse zu bezeichnen kein dürfte, denn ihr erster Gatte war ein Zwerg.

*** Natürlich. Lieutenant v. Schneidemilch:** Da wundern sich die Leute, daß heutzuage so wenig Herz in der Welt zu finden, — doch ganz natürlich, wo alle Herzen mit aufsteigen!

*** Während des Belagerungskampfes. 1. Prager: Du schau mal, da liegt unser Freund Schützle beugt im Winkelchen. — 2. Prager: Du — merklich, daß sich der Winkel gar nicht das jetzt proklamirte Standrecht zu Auge macht.**

*** Da hätten wir's! Dame:** Herr Lieutenant, ich muß Ihnen leider einen Korb geben. — Lieutenant: Da hätten wir also endlich achtes Weltwunder! —

*** Im Ameisel. Bauer:** Donnerwetter, das ist das dreizehnte Aufsehen, das ich find! Nun weiß ich nicht, bedeutet das Glück oder Unglück?

*** In der Verlegenheit. Vater:** Arthur, der Gerichtsvollzieher hat vorhin nach Dir gefragt. — Junger Wittwale: Ach, das ist auch so ein stiller Besucher von mir.

*** Selbstüberschuldete. Herr (auf Rückl. mit einem Verband über'm Auge in das Bureau einer Unfall-Vericherungs-Gesellschaft tretend):** Ich möchte um Auszahlung meiner Rente bitten. Ich bin eine Treppe hintergefallen und über einen Monat in Folge dessen bettlägerig gewesen. — Direktor: Bedauer sehr, mein Herr, wir können Ihnen nichts ausstellen. Hier handelt es sich nicht um einen Unfall, sondern um ein selbstverschuldetes Unglück. So müssen doch wissen, daß der Vater des jungen Mädchens, dem sie den Hof machten, zu Hause war.

*** Deplacirt. Fremder:** Wer ist denn der klunzige Mann dort in der goldbrodigen Uniform? — Eingeklimmter: Das ist unser Landvater.

*** Summarisch. Zimmerher: (zur Tochter seiner Logiswirthin):** Fräulein Anna, wollen Sie meine Frau werden — und meine gerüsteten Stiefeln zum Schutze schaffsen?

*** Vorichtig. Ich kann Ihnen nur empfehlen, sich das große Conversationslexikon zu kaufen. — D. mill ich aber doch erst nachsehen, ob auch 'was drin steht, was ich noch nicht weiß.**

*** Der Schein trägt. Herr (zu einem sich vorstellenden Diener, der eine hart geröstete Nase hat):** Darf ich Ihnen aber auch den Schlüssel zum Kleinkoffer anderräumen? — Diener (auf seine Nase deutend): Würdiger Herr dürfen ohne Sorge sein, der Schein trägt.

Krack-Mandeln.

Anführung des 347. Vereinsrathes: „Unfrucht. und unig.“
 Richtige Erfahrungen gingen ein 12. Die Gesamtheit der Einleitungen betrug 28. Das Nächste wurde richtig geföhrt:
 aus Halle von: H. Wittich, Dr. E. Weppe, E. Weber, Max Lehmann, A. Reicheb., Otto Venke, Fr. Golze, W. Gensch, Jenny Kapp, Ernst Schulze;
 von auswärts von: Martha Vinte, Gieschenstein, Luise Runge, Raundorf.
Preis: „Des Lebens Lust und Leid“, ein Hühnerkranz aus dem Garten draußiger Pflanzung von J. Heinkeler, eing. 28.
 einfl. auf E. Weber, hier.

348. Vereinsrathes.

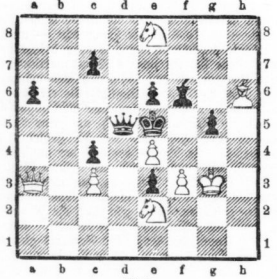
Es bringt durch Freuen und durch Wälder Die Eins mit liebender Gewalt, Und träber wird es oft und fällter, Wo ihre Stimme laut erkhallt.
 Sich mit der Zwei und Drei zu gieren, Hat manche Schöne wohl begehrt, Da man bisher nicht wollte führen Zum Stande, den sie hoch verehrt.
 Soll strahlen in des Tages Glanz Das Schim und Schanz vor der Gefahr In seinem Kampf vereint das Ganze Dem Ritter wie dem Knappen dar.
 Du fannst das Ganze ferer finden In Deutschlands Bergen, groß und klein, Du fannst sogar bei lauen Rinken Schon selbst darauf gewesen sein.

Preis: Mhlendes Gedichte und Dramen, eleg. geb.

Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntag's-Nummer. Lösungen, denen die Abnommenschnittung vom laufenden Monat beizufügen ist, sind spätestens bis nächsten Donnerstag an die Redaktion des „General-Anzeiger“ einzuwenden. Bei mehreren richtigen Lösungen entscheiden in Gegenwart von Jengen das Los. Abnommen, die im Laufe des Monats bereits eine Lösung mit Abnommenschnittung eingeliefert haben, wollen bei wiederholten Einbringungen dies gef. der Kontrolle halber angeben.

Schachaufgabe.

Von P. Köpfer in Spandau.



Weiß. Matt in drei Zügen. (8+9)

- Lösung der Schachaufgabe aus Nr. 3:
 1. Dg4—g5, Tf4—e4. 2. Lf4—e4 + K.
 1. . . . Tf8. 2. Lg6 + K.
 1. . . . Tg6. 2. Dd7 + K.
 1. . . . Tb1—e1. 2. Le2 ab. Lxh8 + K.
 1. . . . be1. 2. Lxh8 + K.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Fests. — Druck und Verlag von R. Kutschbach, Weide in Halle a. S.

Salle'sche Familien-Blätter

Wöchentliche Gratis-Beilage des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Nr. 10 Halle a. S., den 6. März 1898.

Ein Küßchen dem Papa!

Novelle nach dem Italienischen von Julius Pasig. (Schluß des vorherigen.)

Punkt 9 Uhr wie gewöhnlich lehrte der Kapitän Cherrea aus seinem allerblichsen Kreise nach Hause zurück und legte sich schlafen. Die langen Jahre seines Jungsehlentums hatten ihn zum Erlauben von launend Bewusstseinen gemacht, denen er sich ohne das geringste Widerstreben unterwerfen mußte. Mehranig hatte er also keinen Kopf ausgegogen, ihn auf die Lehne des Sessels gebeutelt, die Beinhöhler sorgfältig zusammengelegt, über den Stuhl gestanden, die Uhr aufgezeugen und das gewohnte Glas Wasser getrunken; dann hatte er das Kopffissen zurechtgelegt, den Daumen und Zeigefinger mit Speichel benetzt, die Nerge ausgeblüht und vor unter die Weidende getodeten. So that er es jeden Abend seit mehr denn zwanzig Jahren. Mit geschlossenen Augen dachte er dann an den Koffer, den er in Spiel verloren hatte, und schlief ein.

Wichtig erdachte aus dem benachbarten Zimmer das Schreien eines Kindes. Der Kapitän, im Schlafe geföhrt, drehte sich im Bette um und bummelte. Verwundert über die Schreie wurde lo hart, so heftig, daß es im Zimmer des Kapitän's wiederhallen schien. Endlich, ganz nach geworden, machte er seinem Unwillen in einem kräftigen Rucke Luft. Schon seit fast einem Jahre ließen ihn seine Nachbarn nicht eine einzige Nacht ruhig schlafen.

Es waren dies zwei junge Eheleute, ein Lieutenant und seine Gattin. Nach den belangigsten Aufzern der Mutter, die ihn eine ganze Nacht geföhrt hatten, mußte er das Weichel des Kindes mit anhören, das alle Tage heftiger wurde und fast immer zu derselben Stunde. Und diese verbohste Störung hatte sich seit einigen Monaten noch verschlimmert durch die dummen Akte des Lieutenants: „Wo sind Deine Haare?“ oder: „Ein Küßchen dem Papa!“ die er zehn, zwanzigmal wiederholte, bis das Kind mit einer erbitternden Ruhe und Feiertekst gehorchte. O, dieses „Ein Küßchen dem Papa!“

Und doch war das Schreien noch nie so lächerlich gewesen, wie in dieser Nacht; es waren die Schwereichere eines Kindes, das in der Nacht allein sich im Geheire, das die Nette zumächte und nur, wenn der Athem verging, von ängstlichem Schwelgen unterbrochen wurde.

Inrubig und gereizt erhob sich der Kapitän von seinem Bette. „Ich will nachsehen, was da los ist“, brummte er.

Er öffnete das Wiegenschloß der Mutter und sah das Schellen des Bettes, das Kind zur Höhe zu bringen, aber diesmal wollte das Geheire kein Ende nehmen.

Der Kapitän zog in Eile seine vorher so sorgsam zusammengefasteten Kleider wieder an und ging hinaus auf den Korridor. Der Eingang zur nachbarlichen Wohnung war halb offen und im Vorzimmer brannte eine Kerze. Er ergreift den Leuchter, brachte mit der Hand die flackernde Flamme in Ordnung und trat, dem Schreie des Kindes folgend, in das Schlafzimmer.

Es war leer. Neben den Betten der Eltern stand eine Wiege, in der sich ein kleines Weien unruhig hin und her wälzte. Der Kapitän entfernte sofort den Bettvorhang und sah in dem gemalten Betende ein kleines Mädchen, welches mit Händen und Füßen frampelte, und dessen Gesichtchen vom vielen Weien glänzend roth war.

Das Kind war allein.

Der Kapitän durchschritt heftig die beheldene Wohnung; das Speisezimmer, den Salon, die Mädchenkammer, die Küche — Niemand war zu finden.

„Zum Teufel!“ dachte er, „während die Herrschaft abwesend ist, amüßst dich das Dienstmädchen.“ Und er lehrte heimlich nach der Wiege zurück, welche schaukelte wie ein Kahn auf den Wellen.

Er lehte den Leuchter auf den Tisch und nahm die Kleine aus dem Bettchen, aber sie schlug um sich und frampelte mit Händen und Füßen, daß der Kapitän fürchtete, sie fallen zu lassen. Er lehte sich daher heimlich auf einen Stuhl und nahm das Kind auf den Schoß. Es war das erste Mal in seinem Leben, daß er ein Kind in seinen Armen hatte.

Aber die Kleine weinte noch immer. Um sie zu beruhigen, ließ er sie auf seinen Reinen reiten, indem er in einem fort dazu rief: Hopp, hopp, hopp, hopp!

Der Versuch schien zu glücken, denn das Schreien wurde stiller, und die Thränen stoffen weniger reichlich. Wählich hatte sich die Kleine beruhigt, freundlich blinzelte ihre blauen Augen den Kapitän an; sie streckte ihre Händchen aus und mochte alle die Heiden, die Kinder, die schon berufen, aber noch nicht sprechen, zu geben pflegen, um Begerde und Bewunderung auszubrüden.

Der Kapitän ließ die kleinen Memchen, die sich gegen ihn ausstreckten, genähren; sie griffen nach seinem Oberknecht, das er auf der Brust trug. Das rothe Wändchen, der Emallestemr schienen auch dem Kindechen, wie für Viele auf der Welt, die begehrenswürthige Tändelei zu sein. Der Kapitän ließ also die zarten Fingerringen des Ordenskreuz erhasen, und die Kleine, glücklich über das erlangte Spielzeug, begann zu lachen.

Da fühlte sich Kapitän Cherrea überaus stolz, stolz wie ein Sieger nach gemommener Schlacht. Auch der freundliche Blick eines hübschen Mädchens hatte ihm nie solchen Triumph, solche Freude bereitet.

Er stand auf und hielt das Kind in seinen Armen, welches, eingehüllt in sein langes Nachhemdenchen, ruhig mit dem Ordenskreuz spielte. Mit den Augen eines Entdeckers, der ein geeignetes Land gefunden, betrachtete er die Kleine, gerührt über die glänzenden, von den Thränen besucherten Wangen und das rothe von Bewunderung und Freude halb geöffnete Mündchen. Und außer sich vor Entzückung, näherte er seinem tauben Schurzard dem Gesichtchen des Kindes und sagte: „Ein Küßchen dem Papa!“

Aber das rothe Ordensbändchen hatte größere Anziehungskraft; indes der Kapitän mobilirte die Stimme und, um einen besseren Erfolg zu erzielen, die des Lieutenants nachzumachen, wiederholte er mit weicher Stimme: „Ein Küßchen dem Papa!“

Freudlich mußte er sein Kommando wohl zwanzigmal wiederholen, bis die Kleine gehorchte. O wie wurde er sich vorgekommen sein, wenn er, der alte Junggeulle, sich selbst hätte betrachten können. Er ließ sich hüßen von einem kleinen einjährigen Mädchen und — jelsam — diese stillchen, feuchten Wippen, die auf seinen Wangen ruhten, machten, daß ihm die Augen feucht wurden, und erstreckte ihm das Herz.

Es schlug Mitternacht. Niemand kam nach Hause, weder die Herrschaft noch das Dienstmädchen. Die Kleine wurde schlaftrig, aber der alte Kapitän verließ die Knurr, Kinder in Schlaf zu bringen, nicht. Er ermunerte sich jedoch, daß die Nachbarn gewöhnlich mit leiser Stimme sang, Das wollte auch er machen, aber, o weh, er konnte nur Kriegslieder.

Er mochte die Bettchen zurück, legte die Kleine, der es ge-



